

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 7

Artikel: Die Ausbildung der russischen Panzertruppen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meldung mit Foxgerät;
mündliche oder schriftliche Meldung durch Entsendung eines Melders;
mündliche oder schriftliche Meldung nach Rückkehr der Patrouille.

Für die verschiedenen Uebermittlungsmöglichkeiten merke dir folgendes:

Foxgerät: Die Reichweite ist sehr beschränkt. Die Wahl des Standortes ist entscheidend für eine gute Verbindung. Je weniger Hindernisse zwischen den Stationen liegen, desto besser ist die Verbindung. Meide Standorte unmittelbar hinter Hindernissen, wie Mauern, Starkstromleitungen, Dämmen oder in Gräben und Mulden.

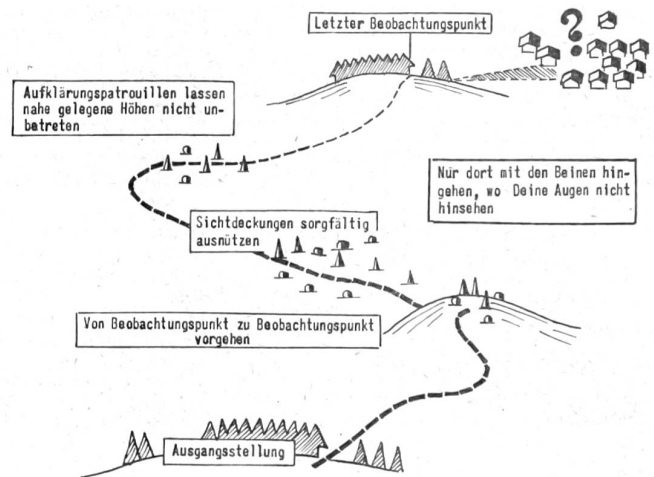
Mündliche Meldung: Diese erreicht den Empfänger in der Regel am schnellsten. Sie birgt aber auch die meisten Fehlerquellen in sich. Verwende die mündliche Meldung nur, wenn der Ueberbringer ein absolut zuverlässiger Mann ist und wenn die Meldung einfach und kurz ist.

Schriftliche Meldung: Das Absenden einer schriftlichen Meldung bildet den Normalfall. Die Meldung muß enthalten:

- wann wurde die Beobachtung gemacht;
- wo wurde die Beobachtung gemacht;
- was tut der Feind;
- was mache ich weiter.

Der Ueberbringer muß den Inhalt der Meldung kennen, damit er diese im Notfall vernichten kann.

Wichtige Meldungen mußst du immer zweifach und auf getrennten Wegen zurücksenden, damit die eine davon sicher ans Ziel gelangt.



- Meide beim Vorgehen die Wege, denn diese sind meist verteidigt;
- gehe abschnittsweise von Beobachtungspunkt zu Beobachtungspunkt vor;
- in unübersichtlichem Gelände gehe nur mit einem Teil deiner Leute vor, während der Rest der Patr. das Vorgehen überwacht;
- du sollst «sehen» und «melden». Jede unnötige Feuerabgabe gefährdet die Erfüllung dieser Aufgabe. Vermeide deshalb den Kampf. Feindlichen Patrouillen weichst du aus. Bei unvermutetem Zusammenprall auf kürzeste Distanz mußst du sofort die Initiative an dich reißen und das Feuer eröffnen.

(Schluß folgt.)

Die Ausbildung der russischen Panzertruppen

Anmerkung der Redaktion

Es ist einem unserer Mitarbeiter gelungen, im Ausland eine Reihe von Ausbildungsreglementen der russischen Armee aufzutreiben, um unsere Leser einmal aus direkten Quellen über die Ausbildung der Sowjetarmee zu orientieren. Wir beginnen heute mit dem Abdruck von Auszügen aus der von Skizzen und Tabellen begleiteten *Schießlehre für Panzertruppen* von Oberst

A. D. Chersonskij, die im Jahre 1947 im Militär-Verlag des Kriegsministeriums der UdSSR in Moskau erschien. Wir werden mit der Veröffentlichung dieser Auszüge im Jahrgang 1952/53 fortfahren, von denen jeder eine abgeschlossene Arbeit bildet und gesammelt werden kann. Handschriftliche Eintragungen in den erwähnten Reglementen lassen erkennen, daß sie auch zurzeit noch im Gebrauch sind.

higkeiten im Kampfe zu entwickeln. Dadurch lernen die Führer der einzelnen Abteilungen während der Uebungen auftretende Schwächen kennen und erhalten Gelegenheit zu ihrer Korrektur. Je vielseitiger die Gefechtsaufgaben gestellt werden, um so schlagkräftiger wird die Abteilung auch im Ernstfall.

Die allgemeinen Aufgaben des Gefechts-schießens gliedern sich:

1) Für die Kommandanten von Abteilungen

Uebungen in der Kampf- und Feuerleitung

2) Für die Abteilungen

Uebungen der Gefechtsfähigkeit, Lösen von Kampfaufgaben

3) Für die Gruppen

Schießübungen in verschiedenen Gefechts-situationen

II. Die Vorbereitung der Panzerabteilungen zum Gefechts-schießen

Zum Gefechts-schießen werden nur geübte und vorbereitete Abteilungen zugelassen. Der Erfolg des Gefechts-schießens hängt von der Zusammenarbeit der einzelnen Panzerabteilungen und der Vorbereitung ihrer Kommandanten in bezug auf die Feuerleitung ab.

Die Feuerleitung der Panzerabteilungen

Der Kommandant leitet das Feuer bis zu den einzelnen, an seine Untergebenen erteilten Aufgaben durch Befehle, die entweder durch Funk oder durch abgemachte Signale weitergegeben werden. Die Kampfanweisungen BT und MW der Roten Armee unterstreichen die Bedeutung des organisierten Panzerfeuers. Diese Waffe erlaubt es, mit dem geringsten Einsatz an Kampfmitteln

БОЕВЫЕ СТРЕЛЬБЫ ТАНКОВЫХ ПОДРАЗДЕЛЕНИЙ

Schießlehre für Panzertruppen

Dieses von zahlreichen Tabellen und Skizzen begleitete Reglement ist als Schießanleitung für Panzeroffiziere gedacht. Im Vorwort wird erwähnt, daß die Vorbereitungen zum Gefecht untrennbar von den taktischen Vorbereitungen sind. Daher wurde bei der Ausarbeitung des Reglementes Wert auf die Methodik der Organisation und Durchführung des Gefechts-schießens von Panzertruppen gelegt. Die Taktik soll aber in diesem Reglement nur so viel Berücksichtigung finden, wie dies für die Lösung von Gefechtsaufgaben als notwendig erachtet wird. Oberst A. D. Chersonskij, der Autor dieses Reglements, weist auch darauf hin, daß die Organisation von Gefechts-schießen eine schöpferische Arbeit sei, die auf der allumfassenden Erfahrung des großen vaterländischen Krieges aufgebaut werden muß. Die Aufgaben und Kampfbeispiele

auf dem Übungsplatz sollen den Gefechten an den Fronten entsprechen.

I. Ziele und Aufgaben des Kampfschießens

Das Gefechts-schießen ist das beste Mittel, um die Kampfbereitschaft und das Kampfgewissen der Panzerabteilungen zu prüfen. An erster Stelle steht die Feuertüchtigkeit, da die wichtigste Aufgabe des Kampfes, die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte, durch das Feuer vollbracht werden muß.

Das Gefechts-schießen wird in neuen oder wenig bekannten Teilen des Übungsgeländes durchgenommen. Es sind Situationen zu schaffen, die einer Feindlage entsprechen, damit die Arbeit der Abteilungen und Gruppen dem Kriegsgeschehen möglichst nahe kommt.

Die Schüler sind während der Gefechts-übungen in ungewöhnliche, an Gefahr grenzende Lagen zu bringen, um dadurch ihre Aufmerksamkeit, ihre Reaktionen und Fä-

und in kürzester Zeit den Gegner zu besiegen — darin besteht ihr großer Wert.

Die Feuerleitung umfaßt folgende Grundelemente:

- a) Die Verteilung der Kampfaufgaben an die einzelnen Panzer (bzw. Abteilungen) und Ueberwachung ihrer Ausführung.
- b) Beobachtung des Kampffeldes und Hinweis auf die Ziele.
- c) Entscheidung über die Feuerart.
- d) Bestimmung des Augenblicks der Feuereröffnung und des Befehles «Ende Feuer».
- e) Leitung des Feuers (Konzentrierung und Verlegung)
- f) Beobachtung der Resultate.

In den einzelnen Panzern besteht die Feuerleitung in der Einschätzung der Entfernung vom Ziel und der Ausgangsposition, der notwendigen Geschöbzahl zur Vernichtung des feindlichen Objektes, in der Wahl der Geschöbart (in Abhängigkeit von der Art des Zieles und der Reaktion des Gegners), in der Ausnutzung der verschiedenen Vorteile der einzelnen Gefechtsituationen.

Die Vorbereitungen zum Gefechtschießen bestehen aus:

- 1) Erkundung der Position des Feindes und des Geländes
- 2) Wahl der Orientierungspunkte und Organisation der Zielsetzung
- 3) Organisation der Gefechtsbeobachtung
- 4) Benennung der Feueraufgaben
- 5) Befehle für die Feuereröffnung
- 6) Bezeichnung der Signale für die Feuereröffnung, Feuerverlegung und Feueereinstellung
- 7) Vorbereitung der Ausgangsposition

Zu 1): Die Kommandanten orientieren sich bei der Infanterie, der Artillerie und anderen Waffengattungen, mit denen sie zusammenarbeiten, über die Lage und Stärke, wie auch über die Kampftechnik des Gegners. Diese Informationen werden durch eigene Beobachtungen und durch die Aufklärungstätigkeit der Panzer ergänzt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Beschaffung von Nachrichten über die Formierung der feindlichen Kolonnen und die Position ihrer Geschütze, die den feindlichen Vormarsch unterstützen; ferner die Erkundung der Flanken und die Konzentration der Panzerkräfte des Feindes. Besonders wichtig ist das Erkennen der feindlichen Feldbefestigungen und während der artilleristischen Kampfvorbereitung die Aufspürung der feindlichen Kommandoposten und Nachrichtstellen.

Beim Angriff auf die feindlichen Befestigungen ist es wichtig, zwischen den tatsächlichen und den Scheinstellungen unterscheiden zu können, wie z. B. die Schießscharren in Gebäuden usw.

Zu 2): Für eine Kompanie werden im Durchschnitt 2—3 Orientierungspunkte benötigt. Für einen Zug nicht mehr als zwei. Die Wahl dieser Punkte richtet sich nach der Tiefe und Breite des Geländes und nach den Feueraufträgen. Die Orientierungspunkte der Kompanie dürfen nicht mit denjenigen der Züge zusammenfallen. Als solche Punkte können zum Beispiel Bäume, Häuser oder Ruinen dienen; sie werden der Einfachheit halber von links nach rechts numeriert.

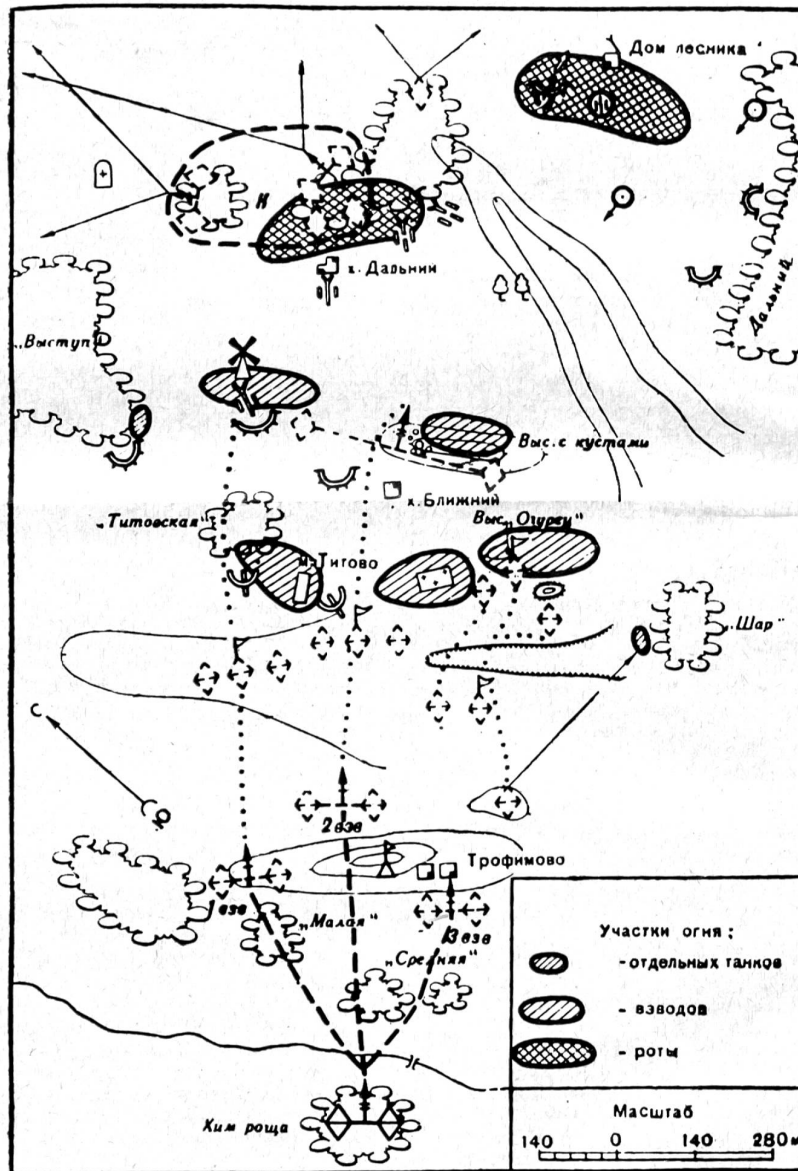
Die Bezeichnung der Feuerziele erfolgt mit Raketen, mit Leuchtpurgeschossen oder durch Funk. Die nächstliegenden Ziele werden mit Raketen gekennzeichnet, die entfernteren mit Leuchtpurgeschossen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, daß jede einzelne Panzergruppe die Zielbezeichnungen empfangen kann und auch weiterzuleiten versteht. Der Panzerführer muß seinem Kommandanten jederzeit melden können, welches Ziel er z. B. nicht angehen kann, damit der Kommandant in die Lage versetzt wird, den Feuerbefehl einem anderen Panzer zu erteilen. Der Feuerbefehl ist gleichzeitig der Befehl zur Vernichtung des feindlichen Objektes.

Zu 3): Während des Gefechtes ist nicht nur die Position des Gegners, sondern auch der eigenen Truppen und Panzer ständig im Auge zu behalten. Jede Panzergruppe hat nicht nur ihre eigenen Feuerresultate, sondern auch diejenigen anderer Panzer zu beobachten. Die Feuerkorrektur eines Nachbarpanzers ist nur zweckentsprechend, wenn der die Korrektur ausführende Panzer vom Feuern nicht weiter als 1/50 der Zielentfernung entfernt liegt. Die Beobachtung wird mit

unbewaffnetem Auge oder mit Hilfe von Instrumenten durchgeführt. (Hier folgt im russischen Reglement eine Tabelle für den Gebrauch der Instrumente.) Dem Panzerführer obliegt die Beobachtung des Geländes, vor allem in Richtung der feindlichen Tätigkeit. Der Geschützchef beobachtet durch seinen Feldstecher vor allem die Punkte im Gelände, wo sich Feinde versteckt halten könnten. Der Panzerfahrer beobachtet in der Fahrrichtung des Panzers und beteiligt sich auch an der Beobachtung der Feuerresultate des eigenen Panzers. Der Chef eines Zuges beobachtet das weitere Gelände, um den Panzern die Richtung zu weisen. Er verfolgt die Signale des Kompaniechefs und auch der Infanterie usw.

Zu 4): Der Kompaniekommandant verteilt bei der Befehlsausgabe die Aufgabe bis zur einzelnen Panzergruppe (ein Panzer



Schema 1. Feuerverteilung einer Panzerkompanie im Angriff.

Ueber dem Maßstab (rechts unten) sind die Feuerbezirke angegeben, die, von oben nach unten gelesen, für Einzelpanzer, für die Panzerzüge und die Panzerkompanie gelten.

Die in der Skizze angegebenen russischen Bezeichnungen bedeuten Geländetaufen, wie

Försterhaus, Vorsprung mit Gebüsch, usw., sowie Namen von Ortschaften und Gehöften.

Im Wäldchen hinter dem Fluß (unten) erkennen wir die Ausgangslage der Panzerkompanie und das Vorgehen der drei Züge (gestrichelte Linie), von links nach rechts 1. bis 3. Zug. Auch das weitere Vorgehen und der Einsatz des Feuers der Züge und der zusammengefaßten Kompanie ist erkennbar.

und seine Besatzung), um auf diese Weise eine disziplinierte Zusammenarbeit zu gewährleisten. Es wird an ein Beispiel aus dem vaterländischen Krieg gegen die deutsch-faschistischen Usurpatoren nördlich von Zemljansk erinnert.

Angeführte Uebungsbeispiele:

1) Der Kompaniekommandant erhielt Befehl, die Infanterie durch einen Panzerangriff zu unterstützen und gibt die entsprechenden Befehle an die einzelnen Züge. (Siehe Skizze Nr. 1, auf Seite 13 des erwähnten Reglements.)

2) Panzerangriff mit den entsprechenden

Befehlen an die Panzerzüge und die einzelnen Panzer.

Zu 5): Um eine ununterbrochene und zielsichere Feuertätigkeit zu gewährleisten, wird der Feuerbefehl in der Regel vom Kompaniekommandanten erteilt.

Zu 6): Es ist darauf zu achten, daß die einzelnen Panzer und Züge nicht die gleichen Signale verwenden.

Zu 7): Nach dem Erhalt des Feuerbefehls hat der Panzerführer zusammen mit dem Geschützchef die Zielentfernung festzulegen und die Richtung zu berechnen. Den Panzergruppen muß genügend Zeit gelassen

werden, um die Ausgangsposition zu berechnen und in die Karten einzutragen. Der Panzerführer hat Tabellenauszüge der Schießlehre im Geschützturm so anzubringen, daß er sich, besonders in Nachtgefechten, rasch orientieren kann.

Anmerkung: Aus dem erwähnten Reglement geht hervor, daß ein Panzerzug aus drei Panzern, eine Panzerkompanie aus drei Zügen, also aus neun Panzern besteht.

Der nächste Beitrag behandelt mit reichhaltigem Skizzenmaterial das Manövrieren mit dem Feuer und die taktische Zusammenarbeit der Panzerabteilungen im Gefecht.

126 Jeep-Patrouillen auf einem Parcours über 220 Kilometer

Eindrücke von der 3. Motor-Wehrsport-Konkurrenz in Bern.

(-th.) Im Kasernenareal der Militär-Motorfahrer in Thun steht eine große, weiße Tafel, auf der jeweils während der Rekrutenschulen Bilder und Texte die vorgekommenen Unfälle erläutern und festhalten. Darüber steht in großen und fetten Buchstaben geschrieben: «Dein Unfall — Unsere Schande». Dieses Mahnmal, das schon die jungen Rekruten immer wieder an ihre übernommene Verantwortung erinnern soll, ist nur eines der vielen Zeichen dafür, daß unsere Soldatenausbildung auf dem richtigen Wege ist und daß in unserer Armee, neben den Schlagschatten der Skandale und Anschuldigungen, die heute über der Nation und in aller Munde liegen, die Helle weitaus überwiegt, aber oftmals als Selbstverständlichkeit hingenommen wird. Diesen Eindruck bekräftigte auch die über das Wochenende vom 29./30. November mit Start und Ziel in Bern durchgeführte 3. Schweizerische Motor-Wehrsport-Konkurrenz, die nach einem Unterbruch von sieben Jahren ein eindruckliches Zeugnis des hohen, durch die außerdienstliche und freiwillige Ertüchtigung geförderten Könnens unserer Militär-Motorfahrer ablegte. Wenn wir aus dem Wettkampfreglement den folgenden Passus herausstreichen, haben wir unseren Lesern bereits erklärt, auf was es in jener harten Leistungsprüfung auf den guten und schlechten Straßen des Bernbiets ankam:

«Es kommt in erster Linie nicht auf rasches Fahren an, sondern auf die Erfüllung des Auftrages unter allen Umständen, trotz allen Hindernissen und unter möglicher Schonung des Materials.»

Jeep-Patrouille bei der Nachtübung.

Photopress-Bilddienst Zürich.

Damit wurde schon festgenagelt, daß dieser über 220 km führende Wettkampf nicht mit der Geschwindigkeit, sondern nur durch seriöse Kopfarbeit, militärische Kenntnisse und Fähigkeiten gewonnen werden konnte. Der Parcours von 220 km wurde in zwei Halbetappen und Unterabschnitte unterteilt, die nach einem befohlenen Kilometerstundenmittel und im Rahmen einer schriftlich abgegebenen Lage zu befahren waren. Equipen, welche die höchst zulässige Geschwindigkeit von 60 St/km überschritten, wurden von der Disqualifizierung bedroht. Die 126 Jeep-Patrouillen, unter ihnen auch 14 FHD-Mannschaften, setzten sich aus drei Konkurrenten zusammen; einem Mannschaftsführer, einem Fahrer und einem Meldeläufer. Auf den einzelnen Kontrollposten waren eine Reihe militärischer Prüfungen zu bestehen. So wurden neben Orientierungs- und Beobachtungsübungen in der Nachtetappe vor Thun ein Nachtschießen, und in der zweiten Etappe am Sonntagmorgen ein Karabinerschießen am Tag eingelegt.

Das Handgranatenwerfen, das Distanzschätzen, eine Prüfung im Pannendienst und über die Kenntnisse des Motorfahrzeuggesetzes, wie auch der Parkdienst boten viele Gelegenheiten, Punkte zu sammeln und ein gutes Resultat zu erzielen. Daß der Motor in unserem Gelände nicht allmächtig ist, unterstrich die Einlage, wo der Meldeläufer seine Jeep-Patrouille zu verlassen und eine Meldung im unbekanntem Gelände an Hand der Karte zu Fuß zu überbringen hatte, während die Jeep-Mannschaft mit Tarnlicht eine mit weißen Pfeilen markierte, aber nicht immer leichte Strecke unter die Räder nahm. Etappenort war Thun, wo in der Kaserne bis zum Start zur zweiten Hälfte einige kurze Stunden Schlaf genutzt wurden.

Es begann in Bern

Der Auftakt dieser in allen Teilen interessanten Konkurrenz unserer Militär-Motorfahrer brachte den Empfang der zahlreich erschienenen Ehrengäste und Pressevertreter in der

